



ONLINE

DOKUMENTATION

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

1. März 2010

Auslandsbüro Polen

Leiter: Stephan Raabe

www.kas.de/polen

Złoty oder Euro?

WARSCHAUER DISKUSSION ÜBER DAS FÜR UND WIDER DER EURO-EINFÜHRUNG IN POLEN

VON ROBERT FRIEBE UND STEPHAN RAABE

Wo sonst Touristen Urlaub machen, regiert zur Zeit der Ausnahmezustand: Griechenland steht vor einem finanziellen Scherbenhaufen, muss dringend sparen und versucht trotzdem, sich dem als „Diktat“ apostrophierten Vorgaben der EU zu entziehen. Die Auswirkungen für den Euro sind nicht abzusehen und so stellt sich die Frage, wie stark der Euro wirklich ist und welchen Nutzen Polen aus einem früheren oder späteren Beitritt zur Euro-Zone ziehen kann?

Dieser Frage gingen am Mittwoch, den 24. Februar 2010, im Tyszkiewicz-Potocki-Palast der Universität Warschau zwei Parlamentsabgeordnete und ein Finanzexperte nach. Der Einladung der Republikanischen Stiftung und der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen zur Diskussion mit Studenten und Interessierten folgten **Aleksandra Natalli-Świat**, Sejm-Abgeordnete der größten Oppositionspartei „Prawo i Sprawiedliwość“ (PiS, Recht und Gerechtigkeit), **Sławomir Neumann**, Sejm-Abgeordneter der Regierungspartei „Platforma Obywatelska“ (PO, Bürgerplattform), und **Cezary Mech**, Berater des Präsidenten der Polnischen Nationalbank (NBP).

Bezug nehmend auf die Frage nach dem Scheitern Griechenlands fand der Vorschlag, Griechenland aus der Euro-Zone auszuschließen, unter den Referenten keine Mehrheit, da die Wurzel der Problemlösung die notwendige Haushaltskonsolidierung durch Sparmaßnahmen sei. Wer die EU betrüge, dürfe diese jedoch anschließend nicht für die Folgen verantwortlich machen. Die Sanierung des Haushalts werde am Ende aber wohl dennoch über Hilfen der Europäischen Union laufen, so die Meinung der Gesprächspartner.

Der Euro könne Rezessionen abfedern, diese aber auch verstärken, indem er die einzelstaatliche Flexibilität einschränke, so Natalli-Świat, die damit den Bogen zur Kernfrage „Złoty oder Euro?“ spannte. Als einziges Land der EU hatte Polen im Krisenjahr 2009 eine Wirtschaftsentwicklung mit positivem Vorzeichen, die sich laut Prognosen weiter verstärken wird. Auch die Tatsache, dass heute kein Land der Euro-Zone mehr die Maastrichtkriterien erfüllt, warf die Frage auf, ob der Euro überhaupt per se Stabilität und Wohlstand bringe und wer bei einem Beitritt Polens Vorteile bzw. Nachteile haben werde.



Eine gesunde Kombination aus einer koordinierten Finanz- und Steuerpolitik auf EU-Ebene bei gleichzeitiger finanzpolitischer Konkurrenz innerhalb der Euro-Zone würde den Euro stärken, so Natalli-Świat: „Schauen wir nicht auf die Ideologie, schauen wir auf das Geld!“ Auch wenn Polen gutes Krisenmanagement betrieben habe, sei es aktuell noch nicht reif für den Euro. Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Europäischen Union der 27 übersteige dasjenige Polens um mehr als das 2,5-Fache. Vorrangig seien eine selbst bestimmte Wachstumsentwicklung Polens und damit die Anknüpfung an das durchschnittliche Wirtschaftsniveau der EU. Die Vertreterin der PiS sieht die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre als Schlüsseljahre in der langfristigen Entwicklung Polens an.

(**Robert Friebe** ist Praktikant im KAS-Auslandsbüro Warschau, Student der Staatswissenschaften an der Universität Erfurt und ebd. Vorsitzender des Ringes Christlich Demokratischer Studenten RCDS).

Im Kern zustimmend äußerte sich dazu der Abgeordnete Neumann von der PO, für den die Euro-Einführung nicht das wichtigste Projekt der Finanzpolitik ist. Doch werde „die Vertiefung der europäischen Integration uns nicht schaden“, meinte Neumann. Wenn Złoty und Euro sich in vier bis fünf Jahren weiter konsolidiert und gestärkt hätten, müsse man über die Einführung des Euro konkret reden.

Cezary Mech von der Nationalbank sieht die europäische Währung dagegen derzeit auf einem absteigenden Ast und verglich Polen mit einem Passagier, der das letzte Ticket für die Titanic kaufen möchte und dafür noch draufzahlen wolle.

Es besteht also nur ein teilweiser Konsens in Polen, was die Euro-Einführung angeht: Einerseits ist der Złoty im Moment relativ stark und zugleich flexibel, was für Polens wirtschaftliche Entwicklung wichtig ist; andererseits besteht Unsicherheit über den richtigen Zeitpunkt und die Effekte der Euro-Einführung auf das Land. Deshalb zögert man damit, die Instrumente der Währungssteuerung in die Hände der Europäischen Zentralbank zu geben. Es bleibt also vor allem die Frage des richtigen Zeitpunktes für den Euro-Beitritt. Dass das anhaltend gute Wirtschaftsklima in Polen zu einem großen Teil vom EU-Beitritt 2004 begünstigt wurde, steht dabei außer Frage. Ein Beitritt zur rechten Zeit kann Polen wie auch der EU helfen, einen weiteren Schritt zur Vertiefung der Union und zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung zu gehen.